



Wien, am 16. September 2002

Internationale Konjunktorentwicklung

Die Abhängigkeit der Weltwirtschaft von der Konjunktorentwicklung in den USA zeigt sich gegenwärtig wieder besonders eindrucksvoll. Sowohl der Abschwung des vergangenen Jahres als auch der in Gang kommende Aufschwung sind von den USA ausgegangen. Es ist daher unumgänglich, bei einer Betrachtung der Weltwirtschaft oder auch der europäischen Wirtschaft zunächst die Situation in den USA zu beleuchten. Die nachfolgenden Ergebnisse zeigen, dass der gegenwärtig besonders in Europa verbreitete Pessimismus der letzten Monate nicht auf eine Verschlechterung der realwirtschaftlichen Daten in den nächsten Monaten schließen lässt.

Wirtschaftsentwicklung in den USA

Die Wirtschaft der USA dürfte im laufenden und im nächsten Jahr voraussichtlich um 3 % wachsen. Der wichtigste Beitrag kommt von der auflebenden Investitionstätigkeit. Hinzu kommt auch, dass das niedrige Zinsniveau noch immer stimulierend auf die Ausgaben der privaten Haushalte wirkt. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrug das Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Vorjahr knapp 2 %. Es zeichnet sich jedoch bereits ab, dass es im dritten Quartal eine weitere Beschleunigung im Wachstum gegenüber dem Vorjahresquartal geben wird. In der Autoindustrie wurden im August Rekordverkäufe erzielt, auch der Wohnungsmarkt bleibt weiterhin belebt. Die Nachfrage nach kurzlebigen Wirtschaftsgütern, die sich zur Jahresmitte etwas abschwächte, nimmt nun auch laut Berichten der bedeutendsten Handelsketten im September wieder kräftiger zu. Die Industrieproduktion liegt im Juli zum zweiten Mal seit 16 Monaten über dem Niveau des Vorjahres. Bei den Auftragseingängen zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Arbeitslosenrate sank im August auf 5,7 % verglichen mit 5,9 % im Vormonat, was auf eine Entlastung des Arbeitsmarktes hinweist.

Diesen positiven Faktoren steht ein sinkendes Vertrauen bei Unternehmen und Konsumenten, als Folge von Finanzskandalen und politischen Unsicherheiten, gegenüber. Die Stimmung spiegelt sich in den Vertrauensindikatoren wie Consumer Confidence Index und Supply Management Index wider, die darauf hinweisen, dass sich der Wirtschaftsaufschwung in den USA noch nicht nachhaltig gefestigt hat.

Entwicklung des Welthandels

Auf Grund der weltweiten Konjunkturabschwächung im Jahr 2001 fielen die globalen Handelsströme (gemessen in USD) um 3 %. Zu Beginn des laufenden Jahres lag der Welthandel zwar noch um 9 % unter dem Niveau des Vorjahres, eine Umkehr im Wachstumstrend ist jedoch deutlich erkennbar. Bedingt durch wachsende Importraten, die in den USA seit Jahresbeginn zu beobachten sind, werden sich auch die weltweiten Handelsströme im Jahresverlauf weiter beleben. Die Wachstumsrate des Welthandels wird im Jahresdurchschnitt dennoch nur 1 % betragen. Im nächsten Jahr wird der Aufschwung stärker greifen. Die Wachstumsrate des Welthandels dürfte dann bei 10 % liegen.

Ein Risiko für die auflebende Konjunktur stellt die zukünftige Entwicklung der Rohölpreise dar. Zur Zeit werden die Rohöllager rascher als erwartet abgebaut. Eine steigende Preistendenz bei Rohöl ist daher die Folge. Um den Rohölpreis von 26 USD/Barrel halten zu können, ist eine Steigerung der Erdölproduktion noch im laufenden Jahr erforderlich.

Aufschwung in Asien in der ersten Jahreshälfte

Die offenen Ökonomien Südostasiens (Tigerstaaten) verzeichnen seit Jahresbeginn ein Aufleben der Exportnachfrage. Ausschlaggebend für den Aufschwung ist einerseits die Wirtschaftsentwicklung in den USA, andererseits wächst der Einfluss Chinas im asiatischen Raum. Impulse gehen ebenfalls von der japanischen Wirtschaft aus, nachdem die Rezession des vergangenen Jahres überwunden ist. All dies deutet darauf hin, dass die Exportentwicklung der Tigerstaaten in der zweiten Jahreshälfte zweistellige Wachstumsraten, zwischen 15 und 25 %, erreichen wird. Die exportgestützte Konjunktur der Region entwickelte sich bereits in der ersten Hälfte des laufenden Jahres besser als erwartet. Die Wachstumsrate des BIP für das laufende Jahr wird daher in den einzelnen Ländern bei etwa 4 % liegen.

Die Wirtschaft Japans, die zweitgrößte der Welt, befindet sich seit Jahresbeginn wieder auf Wachstumskurs. Wie in den Tigerstaaten wird auch in Japan der konjunkturelle Aufschwung von der Außenwirtschaft getragen. Trotz des Wertgewinns des YEN gegenüber dem USD legten im zweiten Quartal die realen Exporte im Vorjahresvergleich um 6 % zu, nachdem sie zuvor viermal in Folge gefallen waren. Auch für die zweite Hälfte des laufenden Jahres erwarten japanische Exporteure eine gute Nachfrage aus dem Ausland. Dies belebt die Investitionstätigkeit und führt zu wachsenden Importen. Die japanische Wirtschaftsleistung wird daher im laufenden Jahr um ½ % zulegen. Im nächsten Jahr wird auch die Inlandsnachfrage deutlicher als bisher anspringen und höhere Wachstumsraten mit sich bringen.

In der Europäischen Union tritt die wirtschaftliche Belebung verzögert ein

Im Gegensatz zum asiatischen Wirtschaftsraum verzögert sich der konjunkturelle Aufschwung in der Europäischen Union. Die Wirtschaftsleistung lag in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um nur 0,5 % über dem Vorjahreswert. Die Binnen- nachfrage erwies sich als schwach und Impulse aus dem Ausland griffen nur langsam auf Europa über. Im Euro-Raum fielen im ersten Quartal die nominellen Exporte von Waren (im Vorjahresvergleich, in Euro gemessen) um 1,2 %, in der EU um 2,9 %. Im zweiten Quartal fand jedoch die erwartete Trendumkehr statt. Die Warenexporte wuchsen um 2,2 % bzw. um 2,5 %. Wie in den USA stellt der Pessimismus bei Unternehmen und Konsumenten, der sich insbesondere im dritten Quartal des laufenden Jahres ausbreitete, ein Problem der europäischen Wirtschaftsentwicklung dar.

Das Institut geht jedoch davon aus, dass die Nachfrage aus dem Rest der Welt in der EU in der zweiten Jahreshälfte zunimmt, was ein höheres Wirtschaftswachstum mit sich bringen wird. Nach einer Ausweitung von 1¼ % im laufenden Jahr, kann im nächsten Jahr mit einer Wachstumsrate von 2½ % gerechnet werden.

Während die meisten Mitgliedsländer der EU, wie Frankreich, Italien und das Vereinigte Königreich, in der ersten Jahreshälfte bereits ein positives Wachstum verzeichneten, entwickelte sich die deutsche Wirtschaft im Vorjahresvergleich noch immer rückläufig. Jedoch wird auch hier ein exportgetragener Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte erwartet. Durch die schwache Inlandsnachfrage nimmt hingegen

die Importtätigkeit kaum zu. Das deutsche Wirtschaftswachstum wird daher im laufenden Jahr $\frac{3}{4}$ % betragen. Die seit Jahren vorherrschenden Probleme in der Bauindustrie werden sich auch im nächsten Jahr fortsetzen, eine leichte Beschleunigung wird es jedoch auf Grund der verbesserten Nachfrage bei den Ausrüstungsinvestitionen geben. Mit 2 % wird das Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft wiederum geringer als im EU-Durchschnitt ausfallen.

Implikationen für Österreich

In Einklang mit der europäischen Konjunkturdynamik ist die österreichische Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte nur schwach gewachsen. Während sich die außenwirtschaftliche Position Österreichs, allerdings primär aufgrund der schwachen Importe, deutlich verbesserte, belebte sich die Inlandskonjunktur kaum. Im ersten Halbjahr stieg der arbeitstagbereinigte Produktionsindex nur um 0,7 % im Vorjahresvergleich. Weiterhin schwach entwickelte sich die Bauproduktion. Auch vom privaten Konsum kamen keine wesentlichen Impulse. In realer Rechnung stagnierte der Einzelhandel, deutliche Rückgänge sind bei den dauerhaften Konsumgütern (-8 % Kfz-Neuzulassungen in den ersten acht Monaten) zu verzeichnen. Während die vorläufigen Daten von Statistik Austria für die Exporttätigkeit der österreichischen Unternehmen geringfügige Zuwächse im Zeitraum Jänner bis Mai ausweisen, sind die Importe deutlich rückläufig. Die schwache Konjunkturlage schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder. Im Durchschnitt der ersten acht Monate liegt die Beschäftigung (bereinigt um Kindergeld-bezieherinnen und Präsenzdienere) um 0,4 % unter dem Vergleichsniveau des Vorjahres, die Arbeitslosenrate hingegen um einen dreiviertel Prozentpunkt höher.

Insgesamt gesehen verläuft die Übertragung der, insbesondere von den USA ausgehenden, positiven internationalen Konjunkturimpulse auf Österreich relativ langsam. Das Institut geht aber weiterhin davon aus, dass auch Österreich von der internationalen Konjunkturverbesserung profitiert. In den nächsten Monaten sollte sich die Wirtschaftsentwicklung in Österreich deutlich beleben, wobei sich die Aufwärtstendenz im nächsten Jahr fortsetzen wird. Getragen von der positiven Exportdynamik wird auch die Binnenkonjunktur im nächsten Jahr deutlich anziehen. Mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung wird sich der Arbeitsmarkt wieder beleben. Insgesamt gesehen rechnet das Institut gegenwärtig mit einem Wachstum von $\frac{3}{4}$ - 1 % im heurigen Jahr. 2003 wird das Wachstum der österreichischen Wirtschaft die Zwei-Prozentmarke überschreiten und voraussichtlich im Bereich von $2\frac{1}{2}$ % liegen.

Tabelle: Internationale Konjunktorentwicklung

	2001	2002	2003
Wirtschaftswachstum			
Deutschland	0,8	$\frac{3}{4}$	2
Frankreich	1,8	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$
Italien	1,8	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$
Vereinigtes Königreich	1,9	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$
Schweiz	1,3	$\frac{3}{4}$	2
USA	0,3	3	3
Japan	-0,5	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
EU	1,7	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$
OECD	1,1	2	$2\frac{3}{4}$
Welthandel in USD	-3,4	1,2	10,8
Annahmen			
USD per Euro	0,90	0,94	0,97
USA Federal Funds Rate	3,7	1,8	2,3
Rohölpreis	24	24	26

Quellen: OECD, IHS

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Christian Helmenstein, helmen@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-143

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Mag. Edith Skrinier, skrinier@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-228

Mag. Sylvia Parzer (Public Relations), parzer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122